

IN DIESER AUSGABE...

VORWORT

Ein buntes Themenspektrum 3

NEWS & BACKGROUND

Ein Schritt zu mehr Selbstständigkeit

Im Oktober 2006 startet die Außenwohngruppe des Königin-Fabiola-Hauses 4

Außenwohngruppe:

„Eine Chance auf mehr Privatsphäre“

Interview mit Robert Wiesemes 5

Wohnressource als mögliche Alternative zur Einzelwohnung

Didier Nix sucht eine Wohnung 6

„Ich würde es wieder tun“

Die erste Wohnressource ist 1998 in Kelmis entstanden ... 8

„Aktion48“ unterstützt Menschen mit einer Behinderung. Auch bei uns !

..... 10

„Aktion48“ sucht begeisterte Verkäufer

Freddy Rauw und Heinz Godesar sind schon seit vielen Jahren dabei 11

ARBEIT & BESCHÄFTIGUNG

Stellenmarkt

Eine Auswahl von aktuellen Stellengesuchen 7

FREIZEIT & ZEITFREI

Entspannen beim Snoezelen

Das Begleitzentrum Griesdeck lädt ein zur Erfahrung für alle Sinne 12

Freizeit Tipps !

..... 14

Mobil lift

Eine mobile Hebebühne für Menschen mit Behinderung 15

Zum Titelbild:

Wer in den eigenen vier Wänden lebt, der kümmert sich auch ums leibliche Wohlbefinden. So wie Yvette leben im Norden wie im Süden der DG knapp 30 Menschen mit Behinderung in Wohnressourcen. In dieser offenen Wohnform werden Menschen mit Behinderung in ihrer Selbstständigkeit unterstützt. Sie bestimmen mit, wie ihr Leben gestaltet wird und ob sie gegebenenfalls in einer Wohnressource leben möchten.

EIN BUNTES THEMENSPEKTRUM



■ **Liebe Leserinnen und Leser,**

kennen Sie das herrliche Gefühl, am Wochenende oder in den Ferien ohne Verpflichtungen wach zu werden, vom Bett gemütlich in die Küche zu schlendern, sich frischen Kaffee zu kochen und den Start in den Tag zu genießen ?

Was für viele wie eine Selbstverständlichkeit klingt, ist für Menschen mit einer Behinderung nicht immer so leicht in die Tat umzusetzen. Dies muss nicht zwangsläufig daran liegen, dass die betroffene Person nicht über die Fähigkeiten verfügt, sich etwa Kaffee zu kochen. Es hat manchmal auch etwas damit zu tun, dass man sich schwer tut, behinderten Menschen etwas zuzutrauen.

Selbstbestimmt Leben

Vor mehr als einem Jahrzehnt haben beim Duisburger Kongress geistig behinderte jüngere und auch ältere Erwachsene einen klaren Wunsch geäußert: *„Wir möchten die Wahl haben, wo und wie wir wohnen: mit den Eltern, zu zweit oder mit Freunden, im Wohnheim, in einer Außenwohngruppe oder in einer Wohngemeinschaft. Es soll auch Betreutes Wohnen geben.“*

Auch in der DG wollen immer mehr Menschen mit einer Behinderung ihr Leben mehr als bisher selbst bestimmen können.

So hat beispielsweise das Königin-Fabiola-Haus (KFH) in Eupen seit längerem eine Außenwohngruppe. Hier verfügen geistig behinderte Menschen über einen eigenen Wohn- und Kochbereich, in dem sie weitestgehend selbstständig leben. Dieser Trend zu mehr Selbstbestimmung erweitert die persönliche Freiheit der Betroffenen. Drei dieser Bewohner sind nun so weit, dass sie im Herbst in ein zentral gelegenes Haus in Eupen umziehen: *„Die drei können den Umzug kaum erwarten“*, sagt Robert Wiesemes, Leiter des KFH in seinem Interview auf Seite 5.

Selbstverständlich bleiben die Umzügler nicht ihrem künftigen Schicksal alleine überlassen. Genau wie es auch in Wohnressourcen der Fall ist, gibt es bei Bedarf eine gezielte Unterstützung von professionellen Hilfsdiensten. Solch eine Wohnressource, also eine offene Wohnform für Menschen mit Behinderung, wäre auch eine Alternative für Didier Nix. Der 56-jährige Dolmetscher und Übersetzer ist seit einem Jahr auf der Suche nach einer rollstuhlgerechten Wohnung (siehe Artikel auf Seite 6).

Wie wohl sich Menschen mit einer Behinderung in einer Wohnressource fühlen, können Sie in einem kleinen Porträt über die erste Wohnressource in der Deutschsprachigen Gemeinschaft ab Seite 8 nachlesen.

Apropos wohl fühlen: Das Ehepaar Godesar und Freddy Rauw verkaufen schon seit mehreren Jahren ehrenamtlich Magnete für die Aktion48. Ab Seite 10 können Sie lesen, welche Projekte in diesem Jahr eingereicht werden, damit Menschen mit Behinderung stärker an allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens aktiv teilnehmen können.

Fühlen Sie sich in den ersten Herbsttagen manchmal ausgelaugt und matt? Dann schauen Sie doch mal zum „Snoezelen“ im Begleitzentrum Griesdeck vorbei. Dort können Sie auf Wassermatratzen bei Lichterspiel und sanfter Musik herrlich entspannen. Ein Angebot, das nicht nur behinderten Menschen zur Verfügung steht! Mehr hierzu ab Seite 12.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre, bleiben Sie uns gewogen.

Herzlichst,
Ihr

Alexander Stärk

Die Dienststelle für Personen mit Behinderung ist für die Belange aller Betroffenen zuständig, die im deutschsprachigen Gebiet Belgiens wohnhaft sind.

ANSCHRIFT:
Aachener Str. 69-71
B - 4780 St. Vith
Tel.: 080/22 91 11
Fax: 080/22 90 98
E-Mail: info@dpb.be
Internet: www.dpb.be

ÖFFNUNGSZEITEN:
montags bis freitags
8.30 - 12.00 Uhr und
13.00 - 16.30 Uhr

Sprechstunden nach Vereinbarung
auch im 'Eupen PLAZA' (3. Ebene)
Werthplatz 4-8
B - 4700 Eupen
(Eingang vom überdachten Parking aus)

Die auf diesen Seiten verwendeten Bildsymbole (PCS) sind urheberrechtlich geschützt © by Mayer-Johnson Co.

EIN SCHRITT ZU MEHR SELBSTSTÄNDIGKEIT

Im Oktober 2006 startet die Außenwohngruppe des Königin-Fabiola-Hauses

Helles Gelächter dringt aus der Küche in den Flur. Drinnen haben es sich Véronique, Waltraud und Christoph gemütlich gemacht. Nach dem Feierabend wird erstmal eine Tasse Kaffee und ein Wasser getrunken.

Sieben Stunden waren die drei in den Tagesstätten Eupen und Raeren beschäftigt. So wie jeden Wochentag. Daran wird sich auch in Zukunft nichts ändern. Doch was die drei so glücklich lachen lässt, ist die Vorfreude auf ihren Umzug. In wenigen Wochen werden Véronique, Waltraud und Christoph in ein angemietetes Haus in die Eupener Innenstadt umziehen. Somit ist ihre Zeit im Königin-Fabiola-Haus in Eupen bald vorbei. „Schon seit drei Jahren gibt es bei uns eine selbstständige Wohngruppe“, erklärt Robert Wiesemes, Leiter des Königin-Fabiola-Hauses. In dieser Gruppe leben Menschen mit Behinderung, die keine permanente Betreuung benötigen und ihr Leben relativ selbstständig führen können. Dies habe einen Vorteil: „Die selbstständige Wohngruppe kann durch eigene Entscheidungen ein ‚normaleres‘ Leben führen“, sagt Robert Wiesemes (siehe auch Interview Seite 5).

Dies ist auch der Grund, warum vor etwa einem Jahr der Entschluss zu einer Außenwohngruppe gefasst worden ist. Logisch, dass Véronique, Waltraud und Christoph in die Planungen einbezogen wurden: „Wir durften uns unsere



Teamarbeit: Christoph, Véronique und Waltraud teilen die Hausarbeit untereinander auf

eigenen Zimmer im Haus aussuchen“, erzählt Véronique. Die 40-jährige hat sich für ein großes Zimmer entschieden, das currygelb gestrichen wird. Christoph hingegen hat sich zwei kleinere Zimmer ausgesucht, die blau gestrichen werden. Die Haushaltsaufgaben sind schon klar verteilt worden: „Christoph kann am besten Wäsche waschen. Und Bügeln kann er auch“, sagt Waltraud. Also steht für die beiden Damen fest: „Christoph ist für die Wäsche zuständig“, sagt Véronique. Da sie in der Tagesstätte Eupen in der Küche arbeitet, ist sie für das Zubereiten von Mahlzeiten vorbestimmt: „Am besten kann ich Suppe kochen“, sagt Véronique. Und ihre beiden Mitbewohner nicken zustimmend.

Worauf sich die drei am meisten freuen, das ist die Ruhe: „Manchmal ist es mir hier zu laut“, sagt Waltraud, die nach ihrer Arbeit im

Pizzadienst der Tagesstätte Eupen einfach in ihrem Zimmer abschalten möchte. Christoph tut das auch gerne: „Aber leider bekomme ich mit, wenn sich zum Beispiel andere auf dem Flur streiten.“

Ihre Freunde aus dem Königin-Fabiola-Haus werden die drei schon vermissen: „Aber wer möchte, der kann uns jederzeit besuchen“, sagt Véronique. „Aber vorher muss man bei uns anrufen. Es kann ja sein, dass wir gerade einkaufen sind und dann nicht da sind“, schränkt Christoph ein. Völlig auf sich gestellt werden die drei nicht sein: „Das Wohnheim sowie verschiedene andere Dienste wie etwa der Familiendienst oder ein speziell dafür bestimmter Betreuer des Königin-Fabiola-Hauses werden gezielte Unterstützung bieten.“

Und Robert Wiesemes verspricht: „Einmal pro Woche werde ich zu Besuch kommen.“



AUSSENWOHNGRUPPE: „EINE CHANCE AUF MEHR PRIVATSPHÄRE“

Interview mit Robert Wiesemes

Robert Wiesemes ist 37 Jahre jung und leitet das Königin-Fabiola-Haus seit fünf Jahren. Ab Oktober können drei Menschen mit Behinderung in einer Außenwohngruppe selbstständig leben.

Was unterscheidet die Außenwohngruppe von einem klassischen Wohnheim?

Das klassische Wohnheim ist für sehr betreuungsintensive Menschen gedacht. Darum ist dort auch eine 24-Stunden-Betreuung gewährleistet. Doch es gibt auch Menschen, die benötigen ganz einfach keine so intensive Betreuung oder sie haben ihre Selbstständigkeit im Wohnheim soweit entwickeln können. Und Menschen zu unterfordern ist überhaupt nicht gut für deren Entwicklung. Dies haben wir bei unserer Arbeit ganz schnell festgestellt und im Königin-Fabiola-Haus eine Wohngruppe für selbstständigere Menschen mit Behinderung eingerichtet.

KEINE WARTELISTE

Vergangenen Sommer konnte allen Anfragen nach Kurzaufenthalt und Familienentlastung entsprochen werden. Jede Familie, die Zeit für Entspannung und sich selbst benötigte, konnte auch aufgrund der wiederholt erfolgreich durchgeführten Studentenverträge einen Platz oder eine Begleitung für ihr behindertes Kind erhalten.

Was versteht man darunter?

Nun, die Einwohner haben einen eigenen Wohn- und Essbereich und können ihre ansonsten brach liegenden Potenziale nutzen. Dies kann das Zubereiten von kleinen Speisen, Kaffee kochen, Wäsche bügeln oder auch das Schlichten von Konflikten sein. Die Menschen mit Behinderung müssen ganz einfach mehr selbst regeln.

Und dabei ist dann die Idee zur Außenwohngruppe entstanden?

Das könnte man so sagen. Letzten Sommer ist die Idee zur Außenwohngruppe gereift und wir haben begonnen, eine geeignete Immobilie zu suchen.

Welches sind die Voraussetzungen an eine solche Immobilie?

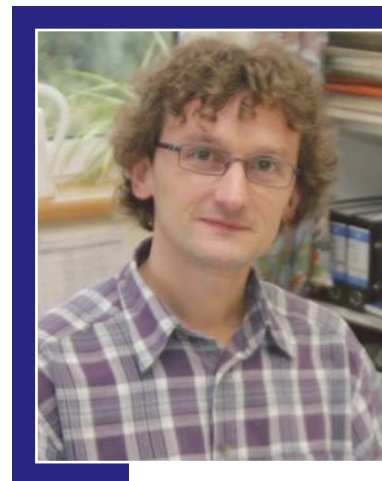
Nun, das Haus oder die Wohnung sollten möglichst zentral in Eupen liegen und vom Königin-Fabiola-Haus leicht erreichbar sein. Da eine der Personen auf einen Rollstuhl angewiesen ist, musste die Immobilie natürlich auch rollstuhlgerecht sein. Bei diesem Projekt hat uns die Dienststelle für Personen mit Behinderung in mancherlei Hinsicht unterstützt.

Sind Sie fündig geworden?

Ja, sogar in ziemlich zentraler Lage haben wir in Eupen eine Doppelhaushälfte gefunden, die nun ein wenig umgebaut wird, damit Waltraud auch mit ihrem Rollstuhl darin zurechtkommt. So wird etwa die Anrichte der Küche tiefer gelegt, damit Waltraud auch alleine Essen zubereiten kann.

Sind die drei Bewohner auf die Außenwohngruppe vorbereitet worden?

Ganz speziell war das nun nicht nötig, da sie schon eine ganze



Freut sich auf die Außenwohngruppe: Robert Wiesemes, Leiter des Königin-Fabiola-Hauses Eupen

Weile in der selbstständigen Wohngruppe bei uns leben. Sie kennen also schon eine gewisse Selbstständigkeit und können etwa alleine das Frühstück vorbereiten und den Tisch abräumen. In ihren Fähigkeiten ergänzen sich Véronique, Waltraud und Christoph prima. Dennoch haben wir bei einem Wochenendseminar mit Betreuern die Wünsche, Vorstellungen und Sorgen aller Beteiligten behandelt. In der letzten Zeit sind die drei schon ungeduldig geworden und fragen, wann es denn endlich losgeht.

Welche Vorteile entstehen durch die Außenwohngruppe?

Für die Betreuer ist es schön, dass sie sehen, dass die behinderten Menschen ein Stück weiter kommen. Größere Selbstständigkeit, mehr Freiheiten, eine größere Privatsphäre oder eine eigene Hausordnung sind die Vorteile, die die Mitglieder der Außenwohngruppe aus der Sache ziehen. Im Wohnheim werden damit Plätze frei für behinderte Menschen, die eine intensivere Betreuung benötigen.

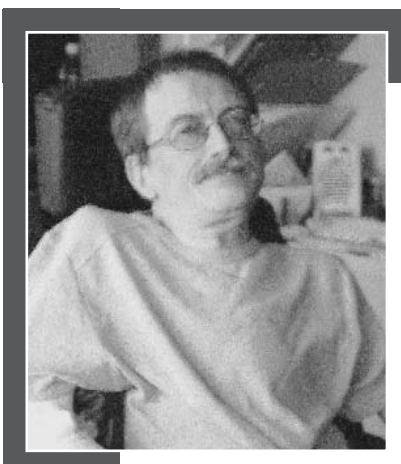


WOHNRESSOURCE ALS MÖGLICHE ALTERNATIVE ZUR EINZELWOHNUNG

Didier Nix sucht eine Wohnung

„14 Jahre habe ich Parterre gewohnt. Doch dann hat der Vermieter das Haus verkauft“, sagt Didier Nix.

Der 56-Jährige sitzt im Wohnzimmer in seinem Rollstuhl und blickt traurig von der 2. Etage auf die Malmedy Straße hinunter...



Nicht einfach: Didier Nix sucht seit einem Jahr eine rollstuhlgeeignete Wohnung

In den vergangenen zwölf Monaten hat der studierte Dolmetscher und Übersetzer (Deutsch, Französisch, Englisch und Niederländisch) auf sehr viele Mietangebote in Zeitungsannoncen geantwortet. „Doch sobald der Vermieter hört, dass ich Rollstuhlfahrer bin herrscht Funkstille“, sagt Didier Nix, der die Hoffnung auf eine neue rollstuhlgerechte Wohnung nicht aufgeben will: „Ich werde mich weiter um eine neue Wohnung bemühen. Doch ich glaube fast, dass Vermieter lieber ein verheiratetes Paar ohne Kinder haben als einen Rollstuhlfahrer.“ Warum der Simultandolmetscher in einer nicht rollstuhlgerechten Wohnung lebt? „Im Sommer vorigen Jahres wurde das Haus, in dem ich meine Wohnung hatte, verkauft.“ Liebend gern hätte Didier Nix das Haus

selbst gekauft: „Doch 250.000 Euro konnte ich nicht aufbringen. Und Banken geben Menschen wie mir keinen Kredit mehr in dieser Größenordnung.“ Also musste der 56-Jährige die lieb gewonnene Wohnung aufgeben: „Ich hatte damals bei meinem Einzug das Badezimmer auf eigene Kosten zugänglich gestaltet. Die Wohnung lag im Erdgeschoss, so dass ich mühelos meine eigenen vier Wände betreten und verlassen konnte.“ Die neue Wohnung sei zwar über einen Aufzug im zweiten Stock zu erreichen: „Doch leider ist der Aufzug für meinen Elektrorollstuhl viel

zu schmal. Man muss mir in den manuellen Rollstuhl helfen, damit ich runter zum Erdgeschoss kann. Und dort muss ich dann wieder in den Elektrorollstuhl gehoben werden“, erklärt Didier Nix. Eigentlich sollte die jetzige Wohnung rollstuhlgerecht sein. So hatte man es seiner Mutter versprochen. Sie hatte sich um die Wohnungssuche gekümmert, da sich der Dolmetscher vorigen Sommer einer schwierigen Operation unterziehen musste. „Was der Vermieter aber nicht gesagt hatte: Die Wohnung wurde von einer älteren Dame bewohnt, die nur ab und zu im Rollstuhl Platz nahm“, erklärt Didier Nix, der sich auch ein Zusammenleben mit anderen Menschen mit Behinderung vorstellen kann: Zurzeit ist der Begleitedienst Wohnressourcen auf der Suche nach einer geeigneten Wohnressource. Hier leben Menschen mit einer Behinderung in einem familienähnlichen Umfeld. Seit Kurzem besteht die Möglichkeit, die Wohnressource maßgeschneidert zu gestalten, auch für Menschen mit einer stärkeren Mobilitätseinschränkung: „Mit den externen Wohnressourcen sprechen wir behinderte Menschen an, die nur eine punktuelle Begleitung benötigen“, erklärt Helmut Heinen, Geschäftsführender Direktor der Dienststelle für Personen mit Behinderung. In einer externen Wohnressource schaut in der Regel einmal pro Woche der Begleitedienst Wohnressourcen nach den Bedürfnissen der Bewohner. Aber auch ein Nachbar oder ein Freund der Wohnressource kann vertraglich geregelt kleine punktuelle Aufgaben wahrnehmen.

(siehe nebenstehende Box „Externe Wohnressource“)



EXTERNE WOHNRESSOURCE

Diese Wohnform richtet sich an die Personen mit Behinderung, die genügend Fähigkeiten haben, um selbstständig in ihrer Privatwohnung leben zu können, jedoch einen Bedarf an regelmäßiger (aber punktueller) Beratung und Begleitung in lebenspraktischen Bereichen haben. Die „Externe Wohnressource“, eine Person aus der un-

mittelbaren Nachbarschaft des Wohnortes der Person mit Behinderung, gewährleistet zu einem vorher festgelegten Zeitpunkt eine regelmäßige (aber punktuelle) Begleitung. Die „Externe Wohnressource“ ist für den Nutznießer ständig über Mobilfunk zu erreichen. Sie wird für ihre Aufsichts-, bzw. Begleitedienste entschädigt.

STELLENMARKT

eine Auswahl von aktuellen Stellengesuchen



Arbeitet in einem Schuhgeschäft: Angélique Janssens

■ Junger Mann, 20 Jahre, französischsprachig, momentan in einem Ausbildungsprojekt im Bau- und Handwerksbereich, sucht Arbeitsstelle als **Hilfsarbeiter im Bau- und Handwerksbereich**, Unterhalt oder Vergleichbarem in dem er seine Motivation und guten körperlichen Fähigkeiten unter Beweis stellen kann. Praktikum, Einarbeitungsmaßnahme können vorgeschaltet werden, sowie darauf folgende interessante Möglichkeiten über Activa-Plan.

im Norden der DG:

■ Junger Mann, gute Beobachtungs- und Auffassungsfähigkeit, arbeitet ausdauernd und schnell, **sucht Arbeit** deren Inhalt nicht zu stark wechselt und in welcher Kommunikation kaum nötig ist. Praktikum, Einarbeitungsmaßnahme können vorgeschaltet werden.

■ Junge Dame, 25 Jahre, Führerschein B, Abitur, Erfahrung als Verkäuferin und in Kindergarten für Kinder mit Behinderung, sucht Praktikumsstelle im Bereich der **Kinderbetreuung** um ggf. Ausbildung in dem Bereich zu beginnen.

■ Junger Mann, 21 Jahre, sehr gute kommunikative Fähigkeiten, sucht Ausbildungs-/Arbeitsstelle in dem er seine **besonderen Fähigkeiten** in den Bereichen Feinmotorik, Geduld, Ausdauer, Ordnungsbereitschaft und Sorgfalt einsetzen kann. Praktikum kann vorgeschaltet werden.

■ Junger Mann, 28 Jahre, Führerschein B und Fahrzeug vorhanden, Berufserfahrung im Bereich Gartengestaltung und Produktion sucht Halbtags-Arbeitsstelle im Bereich **Produktion** oder andere, in der schriftliche Kommunikation nicht nötig ist ...

im Süden der DG:

■ Junger Mann, 20 Jahre, noch Schüler, deutschsprachig, sehr gute soziale Fähigkeiten, sucht Praktikumsstelle die ggf. auch in Ausbildung und Beschäftigung übergehen kann. Interessant wären **Arbeiten im grünen Bereich oder mit Tieren** (Pferden...).

■ Junger Mann, 21 Jahre, noch Schüler, deutschsprachig, ausdauernd, sorgfältig, mit sehr guter Feinmotorik, sucht Praktikumsstelle die ggf. auch in Ausbildung u. Beschäftigung übergehen kann. Interessant wären **Küchenarbeiten, Serienarbeiten**...

■ Junger Mann, 24 Jahre, deutschsprachig, sehr zuverlässig, höflich, ruhig und lernbegierig, wünscht sich **Ganztagsarbeit im grünen Bereich**. Kann auch Unterhalt oder ähnliches sein. Praktikum oder Einarbeitungsmaßnahme können vorgeschaltet werden, sowie darauf folgende interessante Möglichkeiten über Activa-Plan, ...

■ Herr, 27 Jahre, französischsprachig, Führerschein B u. Fahrzeug vorhanden, z.Zt. in Weiterbildung um Deutsch- u. PC- Kenntnisse zu verbessern. 6.B in Domotik und Elektrik, sowie Zusatzjahr in Buchführung. Kann aufgrund von Gehbehinderung nicht auf Montagearbeiten aber ansonsten mobil. Sucht Arbeit als **Lagerist** oder Ähnlichem aber nicht ausschließlich. Praktikum und ggf. Einarbeitungsmaßnahme kann vorgeschaltet werden, sowie interessante Möglichkeit über Activa-Plan.

■ Herr, 39 Jahre, deutsch- und französischsprachig, Ausbildung und Berufserfahrung als **Hilfsbuchhalter**, sowie Studium in **Betriebsorganisation** u. -kommunikation, Führerschein B und Fahrzeug vorhanden, sucht Arbeitsstelle (vorläufig halbtags) in der die Kenntnisse eingebracht werden können. Praktikum und ggf. Einarbeitungsmaßnahme kann vorgeschaltet werden, sowie interessante Möglichkeit über Activa-Plan.

Interessierte Arbeitgeber melden sich einfach beim START-SERVICE der Dienststelle

Kontaktpersonen:

Thomas NIEDERKORN
Gabriele FETTWEIS
oder Claudia MÜLLERS

**Aachener Straße 69-71
4780 ST. VITH**

Tel.: 080/22 91 11

Fax: 080/22 90 98

E-Mail: start-service@dpb.be



Der Start-Service und die Kontaktstelle Chancengleichheit im Beruf für Frauen mit Behinderung werden unterstützt vom Europäischen Sozialfonds (ESF)

„ICH WÜRD E S WIEDER TUN“

Die erste Wohnressource ist 1998 in Kelmis entstanden

„Das war aber vielleicht ein Tag heute!“, seufzt Willi François und lässt sich ins Sofa fallen. Der 54-Jährige hat es sich in seinem Zimmer bequem gemacht. So wie jeden Tag nach der Arbeit. Nun freut sich Willi darauf, dass ihm seine Vermieterin einen Kaffee bringt.

„Hallo Willi, hier komme ich“, ruft Liliane Maué im Treppenflur. Willi strahlt, denn neben dem Kaffee hat die gelernte Altenpflegerin



Ein eingespieltes Team: Willi François und seine Vermieterin Liliane Maué

WAS IST EINE WOHNRESSOURCE ?

Unter einer Wohnressource (WR) versteht man das Zusammenwohnen von behinderten Menschen in einem familienähnlichen Umfeld. „Es ist uns wichtig, dass behinderte Menschen ihre Wohnressource selbst wählen können und dass diese auf ihre Bedürfnisse eingeht. In einer Wohnressource sind sie im Alltag des Dorfes oder der Stadt integriert. Sie können ihr Leben ihren eigenen Wünschen und Vorstellungen entsprechend gestalten“, sagt Sonia Schmatz vom Begleitdienst Wohnressourcen. Bei einem positiven Gutachten des Dienstes für Wohnressourcen werden die Verantwortlichen einer Wohnressource für drei Jahre anerkannt. Im Jahre 1998 wurde die erste Wohnressource in der DG ins Leben gerufen. Zurzeit gibt es 20 WR in der DG.

ihm auch zwei Butterbrote mitgebracht. Willi setzt sich an den Tisch und beißt genüsslich ins Käsebrötchen. „Das tut gut“, sagt er und berichtet von seinem Tag in der Tagesstätte Hergenrath: „Heute Nachmittag haben wir den Hof gekehrt, weil wir am Wochenende Tage der offenen Tür haben.“ Ein wenig spazieren gehen habe auch auf dem Tagesprogramm gestanden. Doch bei dem schwülwarmen Wetter habe das dieses Mal keinen großen Spaß gemacht.

Willi François lebt schon seit vielen Jahren in einer Wohnressource: „Wir waren damals die erste Wohnressource überhaupt in der DG“, erzählt Liliane Maué stolz. Gerne seien sie und ihr Mann Ende der 90er Jahre bereit gewesen, die leerstehende Wohnung über den Begleitdienst Wohnressourcen an eine behinderte Person zu vermieten. Bedenken hat das Ehepaar Maué damals nicht gehabt: „Auf-

grund meiner Tätigkeit als Altenpflegerin hatte ich des Öfteren Umgang mit behinderten Menschen. Da habe ich überhaupt keine Berührungsängste“, berichtet die Kelmiserin.

Vorbereitungsgespräche mit dem Begleitdienst folgten nachdem man den Entschluss gefasst hatte, einem Menschen mit Behinderung ein neues Zuhause zu geben. „Diese Gespräche sind ganz wichtig, um herauszufinden, ob die Chemie zwischen den Bewohnern stimmt“, sagt Sonia Schmatz. Die Soziologin des Begleitdienstes Wohnressourcen ist immer dabei, wenn sich neue Wohnressourcen anbahnen. „Wir versuchen dabei nicht, mit erhobenem Zeigefinger vorzugehen. Wir machen keine Vorschriften und Verbote. Es geht uns einzig und allein darum, dass wir uns vergewissern, bevor wir Menschen mit Behinderung in die Obhut verantwortungsbewusster Menschen

FILM ZUM THEMA WOHNRESSOURCEN

Mit Geldern aus der ehrenamtlichen Aktion48 – in der Wallonie als CAP48 bekannt – wurde der Film „Zuhause hat viele Gesichter. Leben in einer Wohnressource“ kofinanziert. Der Film zeigt Einblicke in das Leben verschiedener Wohnressourcen in der DG. Hier kommen die betroffenen Menschen mit Behinderung zu Wort – ebenso die Menschen, die ihre Zeit und

Wohnraum für die Wohnressource zur Verfügung stellen.

Wenn Sie sich für den Videofilm interessieren, dann melden Sie sich bitte bei der

Dienststelle für Personen mit Behinderung

Tel. 080 / 229 111

oder senden Sie eine E-Mail an alexander.staerk@dpb.be (Stichwort: „Film Wohnressource“)

geben können“, sagt Sonia Schmatz. Dabei müsse man gar keine besonderen professionellen Qualifikationen mit sich bringen: „Die Bereitschaft, sich für Menschen mit Behinderung zu engagieren, ist das Wichtigste überhaupt.“ Bei Bedarf könne man sich natürlich im Rahmen von kostenlosen Aus- und Weiterbildungen des Begleitentrums Griesdeck im Umgang mit behinderten Menschen kundig machen. Haben der Begleitdienst, die behinderte Person und die po-

tenzielle Wohnressource das Gefühl, dass sie gut zueinander passen, dann stünde einer Probezeit nichts mehr im Wege: „Der Mensch mit Behinderung und die Wohnressource leben dann ein paar Wochen unter realen Bedingungen unter einem Dach. Wir begleiten diese ‚Schnupperphase‘ weiterhin und ziehen nach einigen Wochen eine gemeinsame Bilanz“, erklärt die Sozialassistentin Iris Fleuster. Stimme die Chemie weiterhin zwischen allen Beteiligten, so werde die Wohnressource offiziell anerkannt.

Diesen Schritt hat das Ehepaar Maué nicht bereut: „Hätten wir zuhause mehr Platz, so würden wir noch eine behinderte Person aufnehmen“,



Neuer Service: In den Räumlichkeiten der DPB im Eupen Plaza werden künftig medizinische Gutachten für Staatsbedienstete durchgeführt



WEITERE INFORMATIONEN

Wer sich für eine Wohnressource interessiert, kann sich gerne in Verbindung setzen mit dem

Begleitdienst Wohnressourcen

Tel. 080 / 440 348

E-Mail:

wohnen.freizeit@begleitzentrum.be
Stichwort: „Wohnressource“

Interessenten müssen nicht zwingend über eine Wohnfläche verfügen - wichtig ist in erster Linie die Bereitschaft, behinderte Menschen in ihrem Alltag zu begleiten.

Ärztliche Begutachtung - Personal des öffentlichen Dienstes

Ab sofort hat die Dienststelle für Personen mit Behinderung in ihren Räumlichkeiten im Eupen Plaza einen weiteren Mieter. Zu dem Föderalen Öffentlichen Dienst – Soziale Sicherheit (u.a. Behindertenrenten) gesellt sich nun der Föderale Öffentliche Dienst – Volksgesundheit, Sicherheit der Nahrungsmittelkette und Umwelt hinzu. Ärzte dieses Föderalen Dienstes nutzen das Untersuchungszimmer im Eupen Plaza, um medizinische Gutachten für Staatsbedienstete durchzuführen.

Hierzu gehören:

- Untersuchungen im Rahmen von Arbeitsunfällen
- Untersuchungen in Verbindung mit Berufskrankheiten
- Kontrollen krankheitsbedingter Fehlzeiten (Kontrolle bei Krankheiten)
- Untersuchungen bei Frühpension

Einige Behörden müssen diese Untersuchungen in jedem Falle bei der Verwaltung für medizinische Begutachtung durchführen lassen, da dies in den Vorschriften so vorgesehen ist. Andere Behörden hingegen haben die Möglichkeit, diese Dienstleistung in Anspruch zu nehmen. In letzterem Fall müssen sie die Mitgliedschaft erwerben und einen Beitrag zahlen. Weitere Informationen gibt es im Internet unter <http://medex.fgov.be>

„Aktion48“ unterstützt Menschen mit einer Behinderung

AUCH BEI UNS !

Unter dem Motto „Gemeinsam, auch wenn wir verschieden sind“, startet am 6. Oktober auf dem Eupener Wochenmarkt die diesjährige Verkaufsaktion zugunsten der „Aktion48 / CAP48“. Jeder Euro, der mit dem Verkauf der „Magnetpakete“ gewonnen wird, fließt in Projekte zur Integration von Menschen mit Behinderung.

Im vergangenen Jahr kamen in ganz Belgien 2.280.315 € zusammen. In der Deutschsprachigen Gemeinschaft gab es gar einen Rekord: 30.510 € brachte der Verkauf der Magnetpakete ein. Viel Geld, von dem Projekte zur Unterstützung von Menschen mit einer Behinderung realisiert werden konnten und womit die Integration von behinderten Menschen in unserer Gesellschaft vorangebracht wurde. So erhält das Eupener Königin Fabiola Haus während drei Jahren einen Zuschuss von 26.000 € zur Realisierung des Projektes „Begleitetes Selbstständiges Wohnen“. Die Beschützende Werkstätte Kelmis erhielt 30.000 € zum Bau eines Reinraumes, d.h. eines Raumes, der hohen Anforderungen an die Reinheit der Luft entspricht.

„Informieren, sensibilisieren und Menschen zusammenbringen. Das ist das Hauptaugenmerk der Aktion48“, erläutert Renaud Tockert, Geschäftsführer der Solidaritätsinitiative.

In der Zeit vom 6. bis zum 15. Oktober läuft die Aktion48 unter der Koordination der Dienststelle für

Personen mit Behinderung. Dann gilt es, so viele Magnetpakete wie möglich zu verkaufen. 5 € kostet eine Tüte, die zwei Magnete enthält. „In diesem Jahr möchten wir mindestens genauso viel Geld einnehmen, um es anschließend innovativen Projekten zugute kommen zu lassen“, sagt Sozialminister Bernd Gentges. Vier Projekte hoffen somit auf Unterstützung: Die Tagesstätte Meyerode setzt mit der Aktion48 auf eine Finanzspritze, um ein Pilotprojekt zur offenen Betreuung in St. Vith umzusetzen. Dringend benötigt wird das Geld auch in der Beschützenden Werkstätte Meyerode für den Kauf eines zweiten Verkaufsfahrzeuges, sowie auf dem Hof Peters, für den Bau neuer Sanitäranlagen. Das Begleitzentrum Elsenborn würde gerne einen Videofilm erstellen lassen über gelungene Projekte der Zusammenarbeit von behinderten und nicht-behinderten Menschen im Sport-, Kultur- und Freizeitbereich. Dieser Film soll dann bei der Fortbildung von Sporttrainern, Jugendleitern und Freizeitanimatoren ein-

GUT ZU WISSEN

Interessierte Verkäufer können sich unverbindlich informieren:

Dienststelle für Personen mit Behinderung

Aachener Straße 69-71

4780 St.Vith

www.dpb.be

Kontaktperson:

Carine Heukmes

Tel. 080/22 91 11

Fax: 080/22 90 98

carine.heukmes@dpb.be



Große Vorfreude: So wie die Primarschüler der Gemeindegemeinschaft Herresbach werden sich dieses Jahr erneut Schulklassen aus der gesamten DG an dem Magneteverkauf zugunsten der Aktion48 beteiligen. Für die besten Verkäufer winken tolle Preise wie Kinokarten

gesetzt werden. Ziel ist es, diesen jungen Menschen über das positive Beispiel zu vermitteln, dass das Miteinander möglich ist.

Die Aktion48 hat sich viel vorgenommen! Doch ohne den Einsatz von ehrenamtlichen Verkäufern und die Solidarität der Bevölkerung hat das Projekt kaum eine Chance. Gesucht werden somit freiwillige Helfer, die sich bereit erklären, die Magnetschilder zu verkaufen. Auch wer nur wenige Stunden zur Verfügung hat, ist herzlich willkommen! Der Startschuss der Aktion48 fällt am Freitag, den 6. Oktober mit Sozialminister Bernd Gentges auf dem Eupener Wochenmarkt. „Vielleicht können wir sogar den Rekord vom vergangenen Jahr schlagen - das wäre ein starkes Signal für die Solidarität in unserer Gemeinschaft“, so Gentges.

„AKTION48“ SUCHT BEGEISTERTE VERKÄUFER

Freddy Rauw und Heinz Godesar sind schon seit vielen Jahren dabei

Ohne sie ginge gar nichts: Die ehrenamtlichen Verkäufer der Aktion48 werden vom 6. bis 15. Oktober wieder von Haus zu Haus ziehen, um Magnetschilder für Projekte zugunsten von behinderten Menschen zu verkaufen. Das INFOBLATT unterhielt sich mit den langjährigen Verkäufern Freddy Rauw und Heinz Godesar.



Mit Freude bei der Sache: Freddy Rauw verkauft seit vielen Jahren für die Aktion48

Freddy Rauw (64) aus Büllingen
Wie lange sind Sie schon dabei?

Das sind schon viele Jahre, ich weiß schon gar nicht mehr, wann ich damit angefangen habe. In jedem Fall macht mir das Verkaufen sehr viel Spaß!

Können Sie das näher erklären?

Ich mag es ganz einfach, mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen. Da habe ich überhaupt keine Hemmungen, auf fremde Menschen zuzugehen.

Einige Leute empfinden es als lästig, vor Supermärkten von Verkäufern angesprochen zu werden ...

Die Erfahrung habe ich auch gemacht. Es genügt, wenn ein bis zwei Leute am Stand vor einem Supermarkt stehen. Die anderen sollten direkt die Menschen ansprechen.

Haben Sie einen „Trick“, um den Verkauf zu fördern?

Ich weiß nicht, ob es ein Trick ist, aber ich habe immer ein freundliches Wort oder ein Witzchen parat. Durch meinen früheren Beruf im Baustoffhandel meiner Eltern stecken mir Verkaufsgespräche einfach im Blut. Es fällt mir leicht, mit Menschen ins Gespräch zu kommen.

Wie viele Magnetschilder möchten Sie verkaufen?

Mindestens genauso viele wie im vorigen Jahr. Da habe ich Magnetschilder für 500 € verkaufen können. Ich setze mich gerne für den guten Zweck ein. Gibt man mir Lose, so gehe ich so lange von Haus zu Haus, bis alle verkauft sind.

Heinz Godesar (64) aus Eupen
Seit drei Jahren verkaufen Sie mit Ihrer Frau Rita ehrenamtlich für die Aktion48. Warum machen Sie das?

Wir möchten ganz einfach Menschen mit Behinderung unterstützen. Wir haben gesunde Kinder und ein gesundes Enkelkind. Aus Dankbarkeit hierfür setzen wir uns für die gute Sache ein.

Fällt es Ihnen leicht, Menschen auf der Straße zum Kauf zu bewegen?

Ja, ich habe da keinerlei Berührungsängste. Vielleicht kommt mir



Keine Berührungsängste: Rita und Heinz Godesar verkaufen schon seit mehreren Jahren für die Aktion48

hierbei auch meine jahrelange Tätigkeit als Lokalredakteur des Grenz-Echo zugute. Viele Leute kennen mich und ich kann beim Verkauf in viele bekannte Gesichter blicken.

Was sagen Sie Leuten, die nichts kaufen möchten?

Meine Frau und ich versuchen dann, die Leute zu überzeugen, dass Geld für die Integration von behinderten Menschen benötigt wird. Wir sagen auch immer, dass das Geld hier vor Ort bleibt und nicht in irgendwelchen Verwaltungswegen verschwindet. Es ist wichtig, den Leuten zu sagen, dass die Hilfe auch effektiv ankommt.

Und dann sind die meisten Menschen überzeugt?

Ja, bei vielen macht es dann 'Klick', sie sind überzeugt und kaufen eines oder mehrere Magnetpakete. Einige wenige blocken aber auch ab und kaufen nichts.

Das Begleitzentrum Griesdeck lädt ein zur Erfahrung für alle Sinne ENTSPANNEN BEIM SNOEZELEN

Francine liegt völlig entspannt im so genannten Bällchenbecken. Die Augen des Teenagers sind dabei offen - doch Francine scheint zu träumen. „Das machen unsere meisten Gäste“, sagt Malou Arimont und erklärt den Ursprung vom Snoezelen.

„Snoezelen ist eine Kombination aus den beiden niederländischen Wörtern 'snuffelen' (schnuppern, schnüffeln) und 'doezelen' (dösen, schlummern). Der Begriff entstand in den 70er Jahren und wurde durch die Arbeit von zwei Zivildienstleistenden in der Abteilung „Entspannung“ einer niederländischen Einrichtung für Menschen mit geistiger Behinderung („De Hartenberg“) geprägt“, erläutert die Erzieherin.

Definition

Die Sinne sind unsere Antennen, über die wir mit der Umwelt kommunizieren. Über die Sinne lassen wir die Umwelt in uns hinein. Sie

Entspannt im Bällchenbad liegen und genießen



sind die Nahtstellen zwischen innen und außen, zwischen dem Menschen und der Welt. Durch die Sinne nehmen wir unsere Umwelt wahr und können gleichzeitig auf sie einwirken, sie in bestimmten Grenzen gestalten.

In stimmungsvoller Umgebung wird eine Atmosphäre zum Wohlfühlen geschaffen, die die sinnliche Wahrnehmung und Erfahrung mit Hilfe von Licht, Düften, Geräuschen und Geschmack erleben lassen.

Snoezelen ist: Entdeckungsreise und Entspannung für Jedermann, ein sinnlicher Spaziergang, um vergrabene Sinneseindrücke wieder ans Tageslicht zu befördern, neue Sinneserfahrungen machen, Erinnerung, Vertiefung – kurzum: sich wohlfühlen und entspannen. Für nicht-sprechende Menschen (geistig behinderte Menschen u.a.) bietet dieses Umfeld die Gelegenheit, andere Kommunikationskanäle zu entdecken und zu nutzen.

Snoezelen im Begleitzentrum Griesdeck

Seit 1995 besteht im Begleitzentrum Elsenborn die Möglichkeit zu snoezelen. Anfangs wurden die entsprechend eingerichteten Räume regional vor allem von Menschen mit Behinderung genutzt.

Mittlerweile hat sich die Zielgruppe erweitert: Schul- und Kindergartenklassen, Studenten im sozialen Bereich oder Privatpersonen, die einmal eine andere Freizeitgestaltung erleben möchten (Entspannung, Kindergeburtstage im Snoezelenraum feiern), Frühförderung, pflegebedürftige Menschen, Therapiezentren.

Das Snoezelen ist heute zu einem Angebot für jedermann geworden.

Angebot des BGZ Griesdeck

Im Snoezelenraum gibt es taktile Flure, wo man mit dem ganzen Körper z.B. Girlanden berühren kann. Ebenso gibt es einen schwarzen Raum mit UV-Licht, einen Musikraum mit Resonanzboden, einen Vibrationsstuhl, einen weißen Raum mit Wassermatratze, Wassersäulen mit Lichteffekten und ein Bällchenbad.

Einige Stimmen zum Snoezelen

„Snoezelen - Wie bitte?“

Annik und einige Schüler des RSI Eupen

Der „sinnliche Spaziergang“ soll uns dabei in die Tiefen unserer Persönlichkeit zurückführen, um längst schon vergrabene Sinneseindrücke wieder ans Tageslicht zu fördern.

Die „Strecke“ führt uns durch verschiedene Räume, mit verschiedenen Eindrücken: der schwarze Raum lädt ein zur Entspannung, das Becken mit den Bällen zum Spiel, der Korridor zum Entdecken. Der Musiksaal gibt uns die Schwingungen unserer Lieder, unserer Tänze, unserer Stimme wieder. Bequem im grünen Sessel zurückgelehnt, spüren wir im Takt der Musik ein Kribbeln im Rücken. Dazu regen hier und da diskrete Düfte von Blumen und Kräutern unseren Geruchssinn an.

Die Krönung des Snoezelen ist jedoch der weiße Raum: Wassermatratze, Musik, Schwingungen, Lichtspiele über Wände und Decken, Wassersäulen – alle Zeichen stehen auf Erholung.



Herrliche Entspannung: Auf einer großen Wassermatratze liegen, dem Lichterspiel zuschauen, Klänge wahrnehmen und die Seele baumeln lassen ...

Snoezel-Stimm(ung)en Anita aus Halenfeld

Für viele Menschen mag es eine Notwendigkeit und eine Wohltat sein, die Sinne aktiv anzuregen: Klangerlebnisse, Kugelbad, Kontraste-Raum, ... Doch ich suchte die Entspannung, das Passivere, das „Sich-Verwöhnen-Lassen“ und Genießen.

Und genau DAS (emp-)finde ich im grünen Musikstuhl oder wenn ich im weißen Raum,

- vom herrlich temperierten Wasserbett getragen ,
- von Lieblingsmusik berieselt,
- von den Wassersäulen besäuselt/berauscht,
- vom Wunschduft eingehüllt und
- in Farbeffekte eingetaucht werde!

Ich hatte das Glück, einige Snoezel-Einheiten als Geschenkgutschein zu erhalten.

Snoezelen - eine Aktivität in unserer Tagesstätte

Solange, Kinesitherapeutin der TS Elsenborn

Im Snoezelen findet jede Person ihren Platz. Als Therapeutin habe ich die Möglichkeit, die Personen

mit Behinderung optimal zu begleiten, damit sie sich öffnen, kommunizieren und sich weiterentwickeln können.

Das Snoezelen bietet Entspannung und Sinneserfahrungen, angepasst an die Bedürfnisse und Wünsche des Einzelnen.

Nach dem Snoezelen fühlen sich die Personen wohl, sie sind entspannter, offener und aufmerksamer für ihre Umwelt.

Snoezelen=Spaß

Isabelle, 10 Jahre und Irmgard, Mutter aus Elsenborn

An meinem Geburtstag habe ich mit meinen Gästen gesnoezelt. Es gibt Bälle, ein Wasserbett, ein Musikzimmer und ein Geisterzimmer.

Es war sehr lustig, im Bällchenbad zu toben. Im Musikzimmer bekommt man neue Power. Es hat großen Spaß gemacht und ich habe viel Neues erlebt. (Isabelle)

Es war sehr schön, ganz toll. Es ist toll, bewusst zu erleben, wie viele Sinneseindrücke der Mensch wahrnimmt.

Unter einer guten Anleitung ist das Snoezelen sehr spannend. (Irmgard)

Snoezelen als Schlechtwetteraktivität

Team des Kurzaufenthaltes Elsenborn

Für uns ist es praktisch, dass der Snoezelenraum im Haus ist. Bei schlechtem Wetter stellt er eine gute Ersatzalternative dar.

Wir haben erfahren, dass die Menschen, die wir betreuen, sehr unterschiedlich auf das Snoezelen reagieren.

Manche suchen die Entspannung und die Erholung. Andere werden erst richtig aktiv beim Snoezelen. Sinneserfahrungen werden durch aktive und passive Stimulationen gemacht.

Haben auch Sie Lust auf Snoezelen bekommen ?

Dann wenden Sie sich einfach ans **Begleitzentrum Griesdeck Elsenborn**

Tel.: 080/440340

oder 080/440341

Fax: 080/440349

E-Mail: verwaltung.griesdeck@begleitzentrum.be

(Stichwort: „Snoezelen“)

Ansprechpartnerin:

Malou Arimont; Auskünfte, Begleitung, Einführung, Termine

Auf Wunsch bieten wir eine fachliche Begleitung oder Einführung an.

Öffnungszeiten: montags bis sonntags nach Terminabsprache

Kostenbeteiligung:

3,75 € für Personen, die in der Dienststelle für Personen mit Behinderung eingeschrieben sind

2,50 € für Kinder bis 16 Jahre

5,00 € für Erwachsene



FREIZEITTIPPS



- Das **Atelier der angewandten Phantasie** trifft sich weiterhin zum Basteln in der Alten Schmiede in Herbesthal. Infos bei Gisela Clooth, **Tel. 0485 / 69 69 60**
- Die **Programme** aller anderen Kreativen Ateliers der DG gibt's beim **Freizeitvermittler Ralf Zilles** **Tel. 080 / 44 03 46** oder **0473 / 74 95 80**
- Die „**Kulturelle Aktion und Präsenz**“ (KAP) bietet Kurse an für Personen mit einer **Lese- und Schreibschwäche**. Infos unter **Tel. 087 / 55 77 46**
- **Mit Freunden kochen**
Die Brücke organisiert in der TS Meyerode am 14.10, 11.11 und 9.12 jeweils von 11-14 Uhr einen **Kochkurs** auch für Menschen mit Behinderung. Anmeldungen bei Ralf Zilles, **Tel. 080 / 44 03 46** oder **0473 / 74 95 80**
- **Tageswanderung des BNVS** für jedermann: am 30. September in Oberhausen mit leckerem Pfannekuchenessenabschluss: Infos und Anmeldungen bei Ralf Zilles, **Tel. 080 / 44 03 46** oder **0473 / 74 95 80**
- Die **Solidarischen Frauen** laden in Eupen und in der Eifel auch Personen mit Behinderung zum **Orientalischen Tanz** ein. Infos unter **087/55 27 91**
- **Der neue freizeiteuregioguide ist da**
„3 Länder, tausend Abenteuer“, lautet das Motto des mit Freizeitangeboten vollgepackten Euregioguides. 400 Ausflugsziele: Freizeitparks, sehenswerte Städte und Dörfer, Kunst und Kultur, Feste, Events, Sport, Natur und Tiere ...
Neu ist, dass zu den meisten Angeboten auch erwähnt wird, inwieweit sie zugänglich sind für Personen mit Behinderung. Den neuen „Freizeitguide“ gibt's für 5,60 € in jeder Zeitschriftenhandlung.

Eifel.barrierefrei.de

...heißt eine Internetinitiative des Deutsch-Belgischen Naturparks Hohes Venn-Eifel. Sie ist so eingerichtet, dass speziell Personen mit Hörschäden, Sehschwierigkeiten, Rollstuhlfahrer und Personen mit Lernschwierigkeiten auch in der Natur auf ihre Freizeitkosten kommen können.

Neben der klar gegliederten Einteilung nach unterschiedlichen Behinderungen werden auch Hinweise zur Themensuche gegeben (Erde/Wasser/Kultur) und Ortschaften. Telefonnummern, Fotos, Adressen und Kartierungen ergänzen das Gesamtangebot.

So finden wir zum Beispiel speziell für Personen mit einer Hörbehinderung und Rollifahrer die Naturpfade in Reifferscheid/Hellenthal, die zu Kräuterwanderungen und Veranstaltungen zum Mittelalter aufwarten.

Klicken wir das Thema Wasser an, so finden wir Infos zum Kaltwassergeysir in Wallenborn. Bei der Ortschaft Elsenborn stoßen wir auf die Herbasanagarten der Firma Ortis.

Eine leicht überschaubare und wirklich barrierefreie Website. Einziger Wermutstropfen: belgische Ortschaften werden nur unter ferner liefen behandelt.

Erfolg im Tischtennis

Bei den „2. German Open“ für körperbehinderte Tischtennisspieler war der Ketteniser **Ben Despigneux** sehr erfolgreich: Mitte August konnte der 20-Jährige in Wuppertal seine erste internationale Medaille gewinnen. Dies geschah im Doppel an der Seite seines Nationalmannschaftskollegen Arnaud Duquesne.

Insgesamt nahmen 279 Sportler teil. Die belgische Mannschaft hat 2 Gold-, 3 Silber u. 1 Bronzemedaille errungen.

MOBIL LIFT

Eine mobile Hebebühne für Menschen mit Behinderung



Sorgt für Mobilität: Dank "Mobil lift" können Menschen mit eingeschränkter Mobilität auch auf eine Bühne gehoben werden

Die Teilnahme von Menschen mit Behinderung an allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens ist das oberste Ziel der Behindertenpolitik in der DG. Vor allem im Freizeitbereich kommen Menschen locker ins Gespräch und haben dieselben Interessen – sei es der Besuch eines Heimspiels der Rollstuhl-Basketballer „Roller Bulls“ im Sport- und Freizeitzentrum in St.Vith, oder aber der Besuch einer Open-Air-Veranstaltung wie des Eupener Musikmarathons oder des St.Vith Alive-Festivals.

„Oftmals sind die Veranstalter sehr bemüht, den Interessen und Bedürfnissen von behinderten Menschen entgegen zu kommen“, sagt Helmut Heinen, Geschäftsführender Direktor der Dienststelle für Personen mit Behinderung. Anfragen im Vorfeld einer Veranstaltung bei der Dienststelle bestätigen den Willen von Organisatoren, Menschen mit einer eingeschränkten Mobilität an Veranstaltungen teilnehmen zu lassen. „Hierzu haben wir einen Praktischen Leitfaden erstellt, um Veranstaltern wertvolle Tipps in Sachen zugänglicher Gestaltung eines Festes,

Balls oder einer Messe zu geben“, sagt Iris Malmendier, Ergotherapeutin der Dienststelle für Personen mit Behinderung.

Gerade Bühnen stellen für Menschen mit eingeschränkter Mobilität ein Hindernis dar, das sie nicht alleine überwinden können. Eine Alternative zu einem aufwändigen Umbau einer bestehenden Bühne stellt der neue „Mobil lift“ der Firma ACM mobility car aus Recht dar: Der Prototyp, der in Zusammenarbeit mit der Dienststelle für Personen mit Behinderung entwickelt wurde, kann sowohl innen als auch im Freien Verwendung finden: „Nicht nur Rollstuhlfahrer, sondern auch ältere Menschen, die sich nicht mehr so gut fortbewegen können, profitieren von unserem Produkt“, erklärt Mario Fickers, Projekt Manager der Firma ACM mobility car.

Nun kann jeder in der DG auf die Bühne

Demzufolge trägt der „Mobil lift“ auch dem Prozess unserer Gesellschaft, in der immer mehr Menschen immer älter werden, Rechnung.

Die mobile Hebebühne „Mobil lift“ kann ab sofort innerhalb der DG bei der Dienststelle für Personen mit Behinderung kostenlos gegen Hinterlegung einer Kautions in Höhe von 150 € ausgeliehen werden. Die Firma ACM kümmert sich um Auf- und Abbau in Zusammenarbeit mit dem Veranstalter.

INFOS und RESERVIERUNG bei der

Dienststelle für Personen mit Behinderung

Tel.: 080 / 22 91 11
Fax: 080 / 22 90 98
E-Mail: aida@dpb.be
www.dpb.be



IMPRESSUM:

Redaktionelle Mitarbeit:

Malou Arimont
Simonne Doepgen
Bernd Emonts-Gast
Thomas Niederkorn
Ralf Zilles

Redaktion & Koordination:

Alexander Stärk

Titelfoto:

Andreas Hock

Fotos:

Privat
Alexander Stärk

Layout:

Rita Johanns

Druck:

Kliemo (auf umweltfreundlichem Papier)

Verantwortlicher Herausgeber:

Helmut Heinen

Eine kurze Mitteilung genügt – und Sie erhalten das Infoblatt künftig **GRATIS** zugestellt.

Dienststelle für Personen mit Behinderung

Stichwort: Infoblatt
Aachener Str. 69-71
4780 St.Vith
Tel. 080 / 22 91 11
Fax 080 / 22 90 98
E-Mail: info@dpb.be
Internet: www.dpb.be